

**HEYNE <**

## DAS BUCH

Ist er ein Klon mit Gewissen? Oder ein Verräter? Fest steht: Arkady ist ein Genkonstrukt der Syndikate, gezüchtet in den Labors und Brut-tanks auf Gilead. Und er scheint die Seiten gewechselt zu haben, will geheime Informationen über die Syndikate den Menschen auf der Erde preisgeben. Doch ohne selbst etwas davon zu wissen, trägt er eine ge-netische Waffe in sich, ein Virus, das die gesamte Menschheit auslö-schen könnte. Auf der Erde gerät Arkady in die Fänge des Mossad und mitten in den auch im 25. Jahrhundert noch lodernden Konflikt zwi-schen Israel und den Palästinensern. Aber die Israelis lassen sich nicht auf den Handel ein – sie veranstalten eine Auktion, bei der Arkady an den Höchstbietenden versteigert werden soll.

Catherine Li, ehemaliger Major der UNO-Friedenstruppen, ist eine Ver-bindung mit der Künstlichen Intelligenz namens Cohen eingegangen, nachdem sie wegen der angeblichen Exekution von Gefangenen auf Gilead entlassen wurde. Im Auftrag der Emanzipationsbewegung für Künstliches Leben soll das ungleiche Paar an der Auktion teilnehmen. Doch Li und Cohen müssen entdecken, dass in diesem Spiel jeder je-den auszutricksen versucht – mit tödlichen Folgen ...

Ausgezeichnet mit dem renommierten PHILIP K. DICK AWARD – »Lichtjagd« ist die atemberaubende Weiterführung von Chris Moriarty's gefeiertem Debüt »Lichtspur«.

## DIE AUTORIN

Chris Moriarty, geboren 1968, verbrachte viele Jahre in den USA, in Europa, Südostasien und Lateinamerika. Sie arbeitete als Pferdetraine-rin, Touristenführerin, Kunstlehrerin und Anwältin, bevor sie sich dem Schreiben zuwandte. Ihr erster Roman »Lichtspur« wurde auf Anhieb ein großer Erfolg.

Mehr zu Autorin und Werk: [www.sff.net/people/moriarty](http://www.sff.net/people/moriarty)

**CHRIS MORIARTY**  
**LICHTJAGD**

*Roman*

Deutsche Erstausgabe

WILHELM HEYNE VERLAG  
MÜNCHEN

Titel der amerikanischen Originalausgabe  
SPIN CONTROL  
Deutsche Übersetzung von Michael K. Iwoleit

Deutsche Erstausgabe 2/09  
Redaktion: Rainer Michael Rahn  
Copyright © 2006 by Chris Moriarty  
Copyright © 2009 der deutschen Ausgabe und der Übersetzung  
by Wilhelm Heyne Verlag, München  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

ISBN 978-3-641-07877-5

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)  
[www.heyne-magische-bestseller.de](http://www.heyne-magische-bestseller.de)

*Für Ruth Isaacs, Barbara Gotchman,  
Viola Davis, Nancy Rolnik, Jim Russell und  
James Winston Morris.*

Die meisten Bücher – sicher die meisten Science-Fiction-Romane – existieren nur, weil die richtigen Lehrer zur richtigen Zeit in das Leben eines Kindes getreten sind. Für mich wart ihr diese Lehrer. Die Worte »Ich danke euch« scheinen mir ziemlich unzureichend, aber bessere habe ich nicht. Also ... ich danke euch.



# Der Golem

► Ungeheuer ... sind ein Geisteszustand.

E. O. Wilson (1995)





**S**ie war wahrscheinlich nicht älter als dreißig.

Bei Menschen wusste man das nie so genau. Für Arkady sahen sie alle alt aus, und hier draußen in den Treuhandschaften, wo man Monate oder Jahre brauchte, nur um von einem Planeten zum anderen zu gelangen, alterten sie schnell.

Diese Menschenfrau machte den Eindruck, als hätte sie ein härteres Leben geführt als die meisten anderen. Ihre Haut war gezeichnet von Jahrzehnten in ungefiltertem Sonnenlicht, ihr Gesicht vom Wind und Kummer faltig geworden, ihre Züge ausgemergelt von der Gravitation eines schweren Planeten. Dennoch vermutete Arkady, dass sie nur wenige subjektive Jahre älter sein konnte als er mit seinen siebenundzwanzig.

»Tu so, als wolltest du mich aufreißen«, sagte sie mit einer tiefen, heiseren Stimme, die ohne den angespannten, ängstlichen Unterton sinnlich geklungen hätte. Sie sprach UN-Standardspanisch, aber ihre flachen Vokale und gutturalen Konsonanten verrieten, dass ihre Muttersprache Hebräisch war.

Sie winkte den Barkeeper heran und bestellte zwei Gläser eines Getränks, von dem Arkady noch nie gehört hatte. Als sie ihn am Arm packte, um ihn näher zu sich heranzuziehen, sah er, dass ihre Nagelhäutchen rau und zackig waren und dass sie an den Nägeln gekaut hatte.

Er beugte sich über sie, roch den scharfen, pilzartigen Geruch einer Planetengeborenen und sagte die Worte auf, die Korchow ihm auf Gilead beigebracht hatte. Sie gab die Antworten, die er zu erwarten gelernt hatte. Dazu musste sie ihren Festspeicher konsultieren; man sah es daran, wie sich ihre Pupillen über den blassen Iriden weiteten, als sie auf ihr

viral implantiertes RAM zugriff. Arkady versuchte sie nicht anzustarren, und es misslang ihm.

*Dies ist dein erstes Ungeheuer, sagte er sich. Gewöhn dich dran.*

Er musterte das Gesicht der Frau und fragte sich, ob andere Angehörige ihrer Spezies sie als normal betrachteten. Unwahrscheinlich. Er selbst war in einer Brutstation zur Welt gekommen, und nach seinem Empfinden passten ihre Gesichtszüge so schlecht zusammen, als seien sie aus einem Dutzend verschiedenartiger Abstammungslinien zusammengestellt worden. Die Stirn war hoch und zeugte von Intelligenz, verlieh aber ihrem Gesicht einen so missmutigen Ausdruck, dass kein kompetenter Gendesigner sie hätte durchgehen lassen. Und selbst im düsteren Flackern der Stroboskoplampen war zu erkennen, dass sie unterschiedliche Augen hatte. Das stahlblaue rechte starrte Arkady an, während das andere den Raum hinter ihm musterte, sodass er den Drang unterdrücken musste, sich umzudrehen und nachzuschauen, mit wem sie sprach.

»Warum bist du hier?«, fragte die Frau, als er sie davon überzeugt hatte, dass er wirklich der war, der er zu sein behauptete.

»Du weißt warum.«

»Ich meine den wirklichen Grund.«

*Du musst Geld verlangen, hatte Korchow ihm während der endlosen Vorbesprechungen eingeschärft. Er sah Korchows Gesicht immer noch vor sich: das Gesicht eines Spions, das Gesicht eines Diplomaten, ein Manifest in Fleisch und Blut für alles, was das KnowlesSyndikat angeblich vertrat. Du machst dir keine Vorstellung, was Geld für Menschen bedeutet, Arkady. Damit belohnen sie sich, damit halten sie sich gegenseitig im Zaum. Wenn du kein Geld verlangst, wirst du ihnen unwirklich vorkommen.*

»Ich bin wegen Geld hier«, sagte er zu Osnat und bemühte sich, nicht wie ein Forscher zu klingen, der Eingeborenen Glasperlen andreht.

»Und du vertraust darauf, dass du es von uns bekommst?«

»Du weißt, wem ich vertraue.« Er hielt sich immer noch an Korchows Skript. »Du weißt, wen ich treffen muss.«

»Immerhin warst du so klug und hast seinen Namen nicht genannt.« Sie blickte zu dem schattigen Labyrinth der Belüftungsrohre und Spinstromleitungen empor, um anzudeuten, dass sie beobachtet wurden.

»Hier?«, fragte Arkady ungläubig.

»Überall. Die KIs können jeden Spinkanal anzapfen, jederzeit, überall. Du befindest dich jetzt im UN-Raum. Gewöhn dich daran.«

Arkady betrachtete die mürrischen, verbrauchten Säufer ringsum und fragte sich, welche ihrer Aktivitäten die Aufmerksamkeit halbbewusster UN-KIs rechtfertigen könnte. Dies hier waren nicht die Menschen, von denen er in seiner Ausbildung erfahren hatte. Wo waren die fetten Absahner und die spirituell bankrotten Individualisten seiner soziobiologischen Lehrbücher? Wo waren die Genhändler? Wo waren die Sklaventreiber und die brutal unterdrückten Genkonstrukte? Alles, was er sah, waren Algernerter und Coltran-Bergleute, Neomenschen, deren Erbgut so planlos zusammengestückelt war, dass keiner genau sagen konnte, ob sie Menschen oder Genkonstrukte oder eine unbekannte Quasi-Spezies dazwischen waren. Leute, die Schlamm und Felsen ihren dürftigen Lebensunterhalt abtrotzten und den Staub der Planeten unter den Fingernägeln trugen. Wegwerf-Leute.

Arkasha hätte wahrscheinlich gesagt, dass sie schön waren. Er hätte leidenschaftlich über die Literatur aus der Zeit vor der Evakuierung gesprochen, über die gemächlichen, sicheren Strömungen der natürlichen Evolution und den gewaltigen, chaotischen, genetischen Fluss der posthumanen Menschheit. Aber alles, was Arkady hier sehen konnte, waren Armut, Krankheit und Gefahr.

Der Barkeeper knallte ihre Gläser so fest auf die Theke, dass eine säuerlich riechende Flüssigkeit über den Theken-

rand tropfte. Die Frau nahm ihren Drink und kippte ihn durstig hinunter. Arkady sah ihr mit großen Augen zu. Er konnte riechen, dass sie dieses Zeug öfter trank, und es roch unangenehm. Wie Hefe und alte Haut und verbrauchte Luftfilter: all die Gerüche, die er nach und nach als Gerüche der Menschen einzuordnen lernte.

»Also.« Die Frau benutzte das Wort wie einen ganzen Satz. »Wer hat dich wirklich geschickt?«

»Ich bin auf eigene Faust hier. Ich dachte, du verstehst das.«

»Wir haben verstanden, dass du uns diesen *Eindruck* vermitteln willst.« Sie hatte die Angewohnheit, einzelne Worte so zu betonen, als käme ihnen eine Bedeutung zu, die inhaltlich nicht gerechtfertigt war, und Arkady fragte sich, ob überhaupt etwas in ihrer Welt bedeutete, was es zu bedeuten schien. »Es wäre nicht das erste Mal, dass ein Profi, der sich als Amateur ausgibt, die Linien überquert.«

Arkady spielte mit seinem Glas herum, versuchte Zeit zu schinden. *Erkläre nichts, entschuldige dich nicht*, hatte Korchow ihm gesagt. Und gleich danach hatte er ihm mitgeteilt, was mit Arkasha geschehen würde, wenn er versagte.

»Ich bin eine Myrmekologe«, sagte er ihr.

»Was immer das sein mag.«

»Ich studiere Ameisen. In Zusammenhang mit Terraforming.«

»Blödsinn. Terraforming ist gefährlich. Und du bist ein A-Klasse-Konstrukt. Du riechst danach. Niemand, der etwas wert ist, landet in einem so blöden Job.«

»Es war meine Funktion«, sagte er reflexartig, bevor ihm einfiel, dass dieses Wort für Menschen nichts bedeutete.

»Du meinst, du hast dich *freiwillig* gemeldet?«

»Entschuldigung.« Arkady war aufrichtig verwirrt. »Was heißt ›freiwillig‹?«

Sie kniff das rechte Auge zusammen, aber das andere blieb gleichmütig auf etwas in mittlerer Entfernung gerichtet. Eine

alte Narbe durchschnitt die Braue über dem trägen Auge, und zum ersten Mal kam Arkady auf den Gedanken, dass es vielleicht gar kein Geburtsfehler war, sondern die Folge einer fehlgeschlagenen Installation selbstgemachter Wetware. Was war, wenn sie nicht auf einen internen RAM-Speicher zugriff, sondern auf die virtuelle Welt des Stromraums, die von spukhaften Fernwirkungen bestimmt wurde? Was sah sie dort? Wer bezahlte ihre Uplink-Gebühren?

Eine Bewegung erregte Arkadys Aufmerksamkeit, und als er sich umdrehte, sah er einen einsamen Säufer, der ihn vom anderen Ende der verschmierten Theke her anstarrte. Er sah, wie der Mann seine für Stationsbewohner typische faltlose Haut betrachtete, seine allzu symmetrischen Züge, die Zeichen für einen perfekten Gesundheitszustand, der von generationenlanger soziogenetischer Manipulation zeugte. Ihre Blicke trafen sich, und Arkady fiel etwas auf, das er sofort hätte bemerken müssen: der graugrüne Farbtupfer eines Käppchens, wie es die Polykonfessionellen trugen.

Von welcher Religion ein Polykonfessioneller herstammte, erkannte man angeblich an den Zeichen, die er trug. Ein Davidstern für Juden; zwei Zeichen, an die sich Arkady nicht erinnern konnte, für Sunniten und Shiiten; eine Vielzahl kryptischer Symbole für diverse charismatische christliche Sekten. Er warf dem Polykonfessionellen noch einen unauffälligen Blick zu, aber das einzige Zeichen, das er an ihm entdeckte, war ein Silberanhänger aus zwei geschwungenen Linien, die sich zu einer abstrakten Fischform überschnitten.

Die Polykonfessionellen ängstigten Arkady mehr als jede andere Gefahr im UN-Raum. Es waren Polykonfessionelle gewesen, die hier auf der Maris-Station eine ganze Vertragsgruppe umgebracht und ihre Körper so schrecklich verstümmelt hatten, dass ihre Heimatsyndikate außer Entschuldigungen von den Diplomaten nichts zurückbekamen. Die übrige UN hatte mit den Syndikaten Frieden geschlossen – wenn man diesen schwelenden Kalten Krieg als Frieden bezeich-

nen wollte –, die Polykonfessionellen aber nicht. Und wenn man sie nach den Gründen fragte, benutzten sie Worte wie *Entartung* und *Dschihad* und *Kreuzzug* – Worte, die in einer zivilisierten Sprache eigentlich nicht mehr vorkommen sollten.

Arkady warf einen Blick in den Spiegel hinter der Bar und versuchte sich zu vergewissern, dass er in diesem Lokal nicht so sehr auffiel, dass es ihn in Gefahr brachte. Was er sah, beruhigte ihn nicht im mindesten. Korchows Team hatte ihm die Nase und einen Wangenknochen gebrochen, eine Vorsichtsmaßnahme, die ihm auf Gilead barbarisch vorgekommen war. Aber man musste Jahrzehnte auf der Sohle eines Gravitationsabgrunds verbringen, bevor man so faltig und ausgezehrt aussah wie ein Planetengeborener. Und es hätte ein ganzes Leben gedauert – das Leben eines anderen –, um Arkadys heitere und offene Züge, die er seiner Geburt in einer Brutstation verdankte, in die aggressive Maske umzuformen, die die meisten Menschen in der Öffentlichkeit trugen.

Arkady schaute noch einmal zu dem Polykonfessionellen hinüber und stellte fest, dass der Mann ihn immer noch anstarrte. Ihre Blicke trafen sich. Der Polykonfessionelle drehte den Kopf, ohne den Blick zu lösen, und spuckte auf den Boden.

»Geschöpf der Zauberer«, brummte die Frau neben ihm, »werde wieder zu Staub!«

»Was?«, fragte Arkady, obwohl er ahnte, dass die Worte an den Polykonfessionellen gerichtet waren.

»Das ist aus dem Talmud.« Wieder dieser leere, nach innen gerichtete Blick, als sie auf ihren RAM-Speicher zugriff oder in den Spinstrom abtauchte. »*Dann schuf Rabbah einen Menschen und schickte ihn zu Rabbi Zera. Rabbi Zera sprach zu ihm, erhielt jedoch keine Antwort. Darauf sagte er zu ihm: ›Geschöpf der Zauberer, werde wieder zu Staub!‹* So ist der erste Golem gestorben.«

»Was ist ein Golem?«, fragte Arkady.

»Ein Mensch ohne Seele.« Ihr Lachen war so hart wie alles an ihr. »Du.«

Arkady tat einen zittrigen Atemzug, der in einem Hustenanfall endete. Er bekam Fieber. Sein Immunsystem legte einen Extragang ein, um den Angriff abzuwehren, den der Aufenthalt in einem geschlossenen Raum mit tausenden unbekannt menschlichen Pathogenen darstellte. Er hoffte, dass es nur allergische Reaktionen waren. Er konnte es sich nicht leisten, jetzt krank zu werden. Und er wagte sich nicht vorzustellen, was die menschlichen Ärzte im UN-Raum mit seinem entschieden posthumanen Immunsystem anstellen würden.

Er hob sein Glas und nippte vorsichtig daran. Bier. Und nicht so schlecht, wie es roch. Dennoch, er mochte die kühle Haut von Kondenswasser nicht, die sich bereits auf dem Glas gebildet hatte. Es war ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Station unterdimensioniert und überbevölkert war und die Lebenserhaltungssysteme im Grenzbereich arbeiteten. Eine Syndikatsstation mit derart schlechter Luft hätte alle nicht lebensnotwendigen Anlagen abgeschaltet und seine Sprösslinge in die benachbarten Brutstationen evakuiert, um nichts zu riskieren. Aber die Leute hier kümmerten sich nicht darum. Und auf dem Weg hierher hatte Arkady eine Gruppe völlig unbeaufsichtigter Kinder gesehen, die in gefährlich großer Entfernung vom nächsten Schutzraum spielten. Man konnte sich mit Leuten jahrelang darüber unterhalten, wie billig das Leben im menschlichen Raum war, aber so richtig begriff man es erst, wenn man etwas Derartiges sah ...

Du hast dich geirrt, Arkasha. Sie sind eine andere Spezies. Wir sind getrennt durch unsere Geschichte, unsere Ideologie, durch die Gene. Alles, was wir gemeinsam haben, ist die Erinnerung an die Erde, wie sie war, bevor wir sie umgebracht haben.

Ihr Name war Osnat.

Hebräisch? Deutsch? Äthiopisch?

Arkasha hätte sicher gewusst, welche halbtote Sprache einen solchen Namen hervorgebracht hatte. Genau solche Dinge hatte Arkasha immer gewusst. Und genau solche Dinge hatte Arkady selbst nie gelernt, weil er angenommen hatte, dass Arkasha oder jemand wie Arkasha immer in der Nähe sein und ihn aufklären würde.

Osnat führte ihn so zielsicher durch die verborgenen Korridore der Station, als sei sie dort geboren worden. Als sie schließlich in die schattige Gasse eines privaten Docks schlüpfte, kam das so unerwartet, dass Arkady ein Stück zurückgehen musste, um ihr zu folgen.

Der Schleusenmonitor war entweder defekt oder nicht angeschlossen. Draußen vor der zerkratzten Luke schlängelte sich ein schwach beleuchteter Viruflex-Schlauch durch die Leere. Am anderen Ende schwebte der von Einschlägen zerkratzte Rumpf eines veralteten, mit einem Bussard-Antrieb ausgestatteten Wassertankers. Das Ganze wirkte, als hätte man ihn mit einer Schere ausgeschnitten und vor einen Himmel aus schwarzem Bastelpapier geklebt.

Osnat drückte eine Handfläche auf den Scanner. Statuslämpchen erwachten flackernd zum Leben, als die Schleuse ihren Säuberungs- und Desinfektionszyklus startete.

»Mir hat niemand etwas davon gesagt, dass ich mich auf ein Schiff begeben muss«, protestierte Arkady, obwohl es längst zu spät war, um einen Rückzieher zu machen oder Antworten zu verlangen.

»Offensichtlich informieren dich deine Auftraggeber nicht besonders gut. Was kann ich daran ändern?«

Arkady erwiderte nichts, unter anderem weil sie recht hatte – und zum Teil, weil er seine verblassten Erinnerungen an die Zeit vor der Abspaltung durchsuchte, um herauszufinden, was ein »Auftraggeber« war.

Der Säuberungs- und Desinfektionszyklus endete. Die Luftschleuse öffnete sich wie eine Irisblende, und ein scharfer Luftstoß schlug ihnen entgegen, der nach Weltraum, Eis



und Viruflex roch. Arkady schaute in den langen Schlauch hinunter, aber alles, was er sehen konnte, waren abgenutzte weiße Wände, die sich in die Dunkelheit krümmten.

Osnat legte ihm eine Hand ins Kreuz und schob ihn in den flimmernden Sprühregen des antimikrobiellen Zyklus. Als er sich die brennende Flüssigkeit aus den Augen geblinzelt hatte, stand sie neben ihm in dem Schlauch und tänzelte das Schwanken mit der Leichtigkeit eines erfahrenen Raumfahrers aus. Arkady brauchte erstaunlich lang, bis er die Waffe in ihrer Hand bemerkte.

»Du bist ein ganz schön jämmerlicher Spion, mein Junge.«

»Ich bin kein ...«

»Ja, klar. Ameisen. Das hast du mir selbst gesagt. Aber reg dich ab. Wo wir hinfliegen, gibt's jede Menge Ameisen.«

»Wohin fliegen wir denn?«

»Zieh dich einfach an. Man hat dir doch wohl beigebracht, wie man eine NBC-Ausrüstung bedient, oder?«

Der nuklear-biologisch-chemische Schutzanzug sollte, Korchows Worten zufolge, lediglich Allergien unterbinden. Was Arkady, solange er nicht darüber nachdachte, einigermaßen beruhigt hatte. Er zog das Set aus seinem Rucksack und versuchte es zu aktivieren. Seine Finger mühten sich mit den ungewohnten Bedienungselementen ab. Osnat verlagerte ungeduldig das Gewicht von einem Fuß auf den anderen, fluchte zwischen zusammengebissenen Zähnen und entriss ihm das Set schließlich.

Er dachte daran, den Moment auszunutzen, in dem ihre Hände beschäftigt waren. Er stellte sich vor, wie er sie entwaffnen und durch die Luftschleuse in die relative Sicherheit der Station zurückkehren würde. Aber ein Blick auf Osnats harten Körper und ihre starken Hände entmutigte ihn schnell.

Sie zog ihm die Maske übers Gesicht und erläuterte ihm mit knappen Gesten ihrer zerschrammten Finger die Funktionsweise der Filter. »Diese Leitung lässt sich an einen zu-

sätzlichen Lufttank anschließen, wenn du einen brauchst. Der Tank muss hier und hier einrasten. Hast du Ersatzfilter mitgenommen?»

Er schaute nach. »Ja.«

»Du wirst sie brauchen. Du bist nicht geschaffen, um dort zu überleben, wo wir hinfliegen.«

»Du denn?«

Sie schielte ihn an, die Lippen zu einer blutleeren Linie zusammengepresst. Irgendwie hatte die Frage – die er so belanglos fand, als hätte er nach dem Wetter gefragt – sie verärgert.

Sie tat es mit einem Schulterzucken ab. »Könnte man wohl so sagen. Einige Millionen Jahre der besten Technik, die man mit Geld nicht bezahlen kann. Was ist mit den Injektionen, die man dir verabreichen sollte?«

Er hatte Dutzende Injektionen bekommen, angefangen mit einem verwirrenden Sortiment an Antiallergenen und probiotischen Bakterien bis hin zu Impfungen gegen Cholera, Tuberkulose, Polio, Gelbfieber und Vogelgrippe. Arkady hatte Stunden in seiner kahlen weißen Kabine in der Orbitalstation von Gilead verbracht – in jeder Hinsicht eine Gefängniszelle, auch wenn kein Schloss an der Tür war und er sie nie als eine Zelle betrachtet hätte, bevor Arkasha auftauchte und aus den Injektionen, die Korchow ihm verabreichte, Rückschlüsse zu ziehen versuchte, wohin man ihn schicken würde. Aber keine Immigrationsbehörde im UN-Raum verlangte eine derartige Vielzahl von Impfungen. Falls ein solches Drecksloch in dem gewaltigen Abschnitt der Galaxis existierte, der noch von Menschen dominiert wurde, schämte man sich wohl derart dafür, dass man es geheim hielt.

»Gut«, sagte Osnat gerade. »Eine allergische Reaktion erkennt man da unten an Schnupfen und einer laufenden Nase.«

»Da unten? Wohin wir fliegen? Bitte, Osnat.«

»Hast du's immer noch nicht begriffen?« Sie richtete den Lauf der Waffe auf ihn, und das Lächeln, das über ihr Ge-

sicht strich, war so dünn wie die Wolken am Himmel über einem Terraform-Planeten. »Wir werden die Blockade durchbrechen, Golem. Du besuchst die Erde.«

Drei Männer warteten in der starken Rotationsschwerkraft der Frachterbrücke. Zwei waren muskulöse Wachleute. Der dritte aber war etwas ganz anderes.

Schlank, mit scharfen Augen und einer Nickelbrille, die ihm etwas Professorenhaftes verlieh. Die olivfarbene Haut und der gestutzte schwarze Bart verrieten noch nicht, aus welcher der ethnischen und nationalistischen Enklaven entlang des MediSektors des irdischen Orbitalrings er stammte. Aber die Shorts aus Armeebeständen, das zerknitterte T-Shirt und die dicksohligen Sandalen, die er über weißen Sportsocken trug, deuteten so eindeutig auf einen Israeli hin – und entsprachen so genau dem, was Korchow ihm beschrieben hatte –, dass Arkady wusste, wen er hier vor sich hatte: keinen anderen als Mosche Feldman.

Hauptmann Feldman, hatte Korchow ihn genannt. Aber im Laufe dessen, was Korchow gern ihre »Gespräche« nannte, war klar geworden, dass der frühere Hauptmann Feldman von den Israelischen Abwehrstreitkräften heute Sicherheitsberater Feldman war, ein Mitarbeiter der sehr privaten und sehr profitablen GolaniTech-Gruppe.

Und jetzt steckte er mittendrin. Die Israelis hatten Arkady umzingelt, wie ein Stoßtrupp einer Ameisenarmee einen Käfer umzingelte. Und wenn sie erst festgestellt hatten, dass er essbar war, würden sie ihn von Arbeiter zu Arbeiter, von Kiefer zu Kiefer weiterreichen, bis das ganze Ameisennest ihn kollektiv verdaute.

Aber erst einmal musste er an Mosche vorbei. Und Mosche machte nicht den Eindruck, als ob man leicht an ihm vorbeikam.

»Na, wenn das nicht der Klon ist, der aus der Kälte kam«, sagte Mosche in der gewollt schwungvollen Diktion, die Ar-

kady während stundenlanger Lektionen in den Sprachlabors des KnowlesSyndikats als Markenzeichen der intellektuellen Aschkanasim-Elite unter den Israelis zu erkennen gelernt hatte. »Dann schauen wir doch mal. Arkady steht für A-18-11-1-4. Das heißt, du bist ein A-Klasse-Konstrukt, entwickelt vom RostowSyndikat auf Grundlage der elften Abstammungslinie, die der Verwaltungsausschuss deines Heimsyndikats zugelassen hat. Außerdem darf ich aus der Bezeichnung wohl schließen, dass die erste Charge deiner Abstammungslinie im Jahr vier nach Syndikatszeit die Tanks verlassen hat? Habe ich es bis hierhin richtig verstanden, Arkady?«

»Perfekt.«

»Nein, Arkady.« Mosche lächelte und zeigte einen rosigen Gaumen und kleine, strahlend weiße Zähne, die in einen Kindermund gepasst hätten. »Du bist es, der perfekt ist. Ich bin nur ein Mensch.«

Arkady wusste nicht, was er darauf erwidern sollte, also hielt er den Mund.

»Also«, sagte Mosche und legte ebenso viel Bedeutungsschwere in dieses eine Wort wie Osnat vorhin – und Arkady staunte erneut, wie die sterilen Muster, die er von den Aufnahmen in seiner Ausbildungszeit kannte, im Mund eines Israelis zum Leben erwachten. »Was muss ich wissen?«

»Was müssen Sie worüber wissen?«, fragte Arkady.

Mosche verschränkte die Arme über der Brust. Er war klein, selbst nach menschlichen Maßstäben; aber seine Beine waren stämmig und sonnengebräunt, und bei jeder Bewegung seiner Hände sah Arkady, dass sich unter der Haut seiner Oberarme straff gespannte Sehnen abzeichneten. »Es wäre erst einmal beruhigend, wenn wir uns vergewissern könnten, dass du wirklich bist, wer du zu sein behauptest.« Noch ein Aufblitzen seiner kindlichen Zähne. »Oder zumindest, dass du bist, *was* du zu sein behauptest.«

Auf Mosches Fingerschnippen hin eilte ein Labortechniker mit einer Gewebesonde und einem Probenbehälter herbei.

Die Probenentnahme war unangenehm, und Arkady musste dafür die Maske und den Filter entfernen – ein Risiko, das Osnat zu einem gegrummelten Kommentar veranlasste, den Mosche aber in philosophischem Gleichmut mit einem Schulerzucken abtat.

»Er ist echt«, erklärte der Techniker schließlich auf Hebräisch.

»Wie sicher sind Sie?«, fragte Mosche.

Der Mann breitete die Hände auseinander.

»Und was wäre erforderlich, damit wir uns ganz sicher sein können?«

»Ich müsste eine Probe nach Tel Aviv schicken.«

»Dann tun Sie's. Diesmal gehe ich kein Risiko ein.«

*Diesmal?*

Der Techniker nahm die Sonde und die Probensammler und zog sich ans Stromraumterminal zurück. Und dann, zu Arkadys Erstaunen und Bestürzung, warteten sie.

Normalerweise hätte es Tage dauern müssen, bis die Probe den irdischen Orbitalring erreichte. Und es hätte Wochen gedauert, um von der verknöcherten Bürokratie, die den Technologie-Sperrlistenzusatz zum Kyoto-Protokoll durchsetzen sollte, eine Einfuhrerlaubnis zu erhalten. Statt dessen verfolgte Arkady mit zunehmendem Unbehagen, wie der Techniker seine Proben eine nach der anderen in das Terminal schob und Stromraumadressen eintippte, die mit dem berühmten dreifachen W begannen.

Die Bedeutung dieser drei Buchstaben verschlug Arkady den Atem. Laut dem Sperrlistenzusatz war die Erde nicht an den Stromraum angeschlossen. Wenn Mosche direkt mit der Erde kommunizieren konnte – und erst recht, wenn er Gewebeproben zur Analyse teleportieren konnte –, mussten ihm ein transportables Bose-Einstein-Terminal und eine sichere Verschränkungsquelle außerhalb der Verschränkungsbanken und BE-Relais des UN-Netzwerks zur Verfügung stehen. Nur eine Handvoll privater Entitäten im UN-Raum verfügte über

die finanziellen Mittel, um private Verschränkungsbanken zu unterhalten; nur die reichsten KIs und Neomenschen. Und natürlich einer der ständigen Joker der UN-Politik, ein solch archaischer Typ von Entität, dass ihre bloße Existenz den politischen Philosophen der Syndikate blankes Entsetzen einflößte: die Nationalstaaten der Erde.

*Sie sind Tiere*, hatte Arkady auf Gilead protestiert, als ihm klar wurde, dass er möglicherweise mit Nationalisten zu tun haben würde. *Schlimmer als Tiere. Was könnten wir mit denen gemeinsam haben?*

*Es gibt ein altes arabisches Sprichwort*, hatte Korchow hinter der Maske seines unergründlichen Knowlesyndikat-Lächelns geantwortet. *Der Feind meines Feindes ist mein Freund. Und auch tausend idealistische Resolutionen des Generalrats können nichts daran ändern, dass die Erde ihre Hand am Wasserhahn des Orbitalrings hat.*

Aber Mosche sah nicht wie einer der Nationalisten in Arkadys alten soziobiologischen Lehrbüchern aus. Und er machte ganz sicher nicht den Eindruck, dass er jemandem das Wasser abdrehen würde, wenn er nicht davon überzeugt war, dass er aus den Nöten der Betroffenen Kapital schlagen konnte.

Arkady spürte ein seltsames Stechen hinter den Augen, blinzelte und begriff dann erst, dass seine Nase lief. Er rümpfte verstohlen die Nase und sah umher, in der Hoffnung, dass es niemand bemerkt hatte.

»Hier hast du ein Taschentuch«, sagte Mosche.

Arkady nahm das Ding widerwillig an und fragte sich, wie er es benutzen sollte. Dann, zu seiner Scham und Entsetzen, nieste er.

»Na los. Putz dir die Nase.«

»Darf ich mich einen Moment zurückziehen?«

»Wieso? Wir sind doch Barbaren, schon vergessen? Deine feinen Syndikatsmanieren sind hier fehl am Platze.«

Auf einmal begriff er es. Mosche hatte ihm eine Falle gestellt, und er war ohne einen Blick zurück hineingetappt. Und

jetzt hatte Mosche ihn da, wo er ihn haben wollte: Er machte sich mehr Gedanken darüber, vor aller Augen zu niesen, als die Aufgabe zu erledigen, die Korchow ihm anvertraut hatte.

Er putzte sich die Nase – etwas, das er seit seinem sechsten Lebensjahr nicht mehr vor anderen getan hatte –, und danach hielt er das benutzte Taschentuch einfach in der Hand, weil er nicht wusste, was er damit tun sollte.

Mosche lächelte.

»Er ist sauber«, erklärte der Techniker hinter seinem Terminal. Arkady wurde klar, dass vermutlich alle Anwesenden den Atem angehalten hatten; er hörte ein Seufzen kollektiver Erleichterung über die Neuigkeit.

»Na prima.« Mosche klang wie ein Professor, der die Hörer seiner Vorlesung auf ein schwieriges theoretisches Gelände führte. »Da wir nun wissen, dass du perfekt bist: Würdest du uns verraten, welchen Umständen wir das Vergnügen deiner perfekten Gesellschaft verdanken?«

»Ich habe es schon erklärt«, sagte Arkady, womit er sich immer noch an Korchows Skript hielt. »Die Syndikate ...«

»Ja, ja, ich kenne das auswendig. Die Syndikate haben eine Art mysteriöse genetische Waffe entwickelt, und sie planen, sie gegen uns einzusetzen. Aber als ein verantwortungsbewusster evolutionärer Ökophysiker kannst du den Gedanken nicht ertragen, dass die wunderbare genetische Vielfalt der Erde ausgelöscht wird. Und daher hast du dich dem Vorhaben widersetzt, um deinen bescheidenen Beitrag dafür zu leisten, dass das Universum für Menschen ein sicherer Ort wird.« Er sah Arkady zweifelnd an. »Aber so dumm siehst du gar nicht aus. Glaubst du wirklich, dass wir einen solchen Blödsinn schlucken?«

Arkady ging Korchows letzte Warnung durch den Kopf: *Absalom ist deine schärfste Klinge. Viel zu scharf, um sie aus der Scheide zu ziehen, solange du dir nicht ganz sicher bist, dass du sie zurückstecken kannst, ohne dir die Finger abzuschneiden.*

War er sich ganz sicher? Nein. Aber wenn er an seiner übertriebenen Vorsicht scheiterte, würde Arkasha dafür bezahlen. Er atmete kurz und nervös durch. »Das ist noch nicht alles«, sagte er, »aber den Rest kann ich nur Absalom sagen.«

»Absalom, tatsächlich.« Mosches Stimme klang weich, fast angenehm. Er hätte auch über das Wetter plaudern können. »Und wer hat dir erlaubt, seinen Namen in meiner Gegenwart auszusprechen?«

»Niemand.«

»Ich würde Andrej Korchow nicht als niemand bezeichnen.«

Arkadys Blick richtete sich ruckartig auf Mosches Gesicht, aber alles, was er im grellen Licht der Brückenbeleuchtung erkennen konnte, waren zwei spiegelnde Brillengläser.

»Natürlich war es Korchow, der dir aufgetragen hat, nach Absalom zu fragen.« Aus Mosches Mund klang es wie eine Banalität. Nicht wie eine Lüge. Eher wie ein Scherz unter Freunden. »Er will uns glauben machen, dass Absalom wieder im Spiel ist. Wir sollen uns solche Sorgen darum machen, ob Absalom uns zum Narren hält, dass wir uns nicht mehr fragen, ob du es nicht ebenso tust.«

»Ich weiß nicht, worüber Sie reden.«

Der erste Schlag zwang Arkady in die Knie. Als er sich aufzurichten versuchte, trat Mosche ihm die Beine weg und setzte mit einer schnellen Abfolge chirurgisch präziser Tritte in den Magen und die Nieren nach.

Osnat lachte. Aber es klang nicht belustigt, eher wie ein Lachen vor Schock und Überraschung. Arkady glaubte sogar, Widerwillen bei ihr zu spüren, einen Anflug von Mitleid hinter ihrer harten militärischen Solidarität. Oder wollte er es einfach nur spüren?

»Steh auf«, sagte Mosche im gelangweilten Ton eines Mannes, für den Gewalt ein Job wie jeder andere war.

Arkady versuchte aufzustehen. Er konnte sich nur auf die Knie aufrichten. Ihm war schwindlig, und er stützte sich mit beiden Händen auf das kalte Deck.



Mosche kauerte sich neben ihm hin und beugte sich so nah an ihn heran, dass Arkady seinen Atem auf der Wange spürte. »Ich kann es nicht erlauben, dass du mich anlügst, Arkady. Das verstehst du doch, oder?«

Eine angespannte Stille erfasste die Brücke. Arkady begriff, dass Mosche eine Antwort auf diese scheinbar rhetorische Frage erwartete.

»Ja«, keuchte er. Schon das Sprechen fiel ihm so schwer, dass er sich fast übergeben musste.

»Wie viele Arkadys kommen pro Jahr aus den Tanks?«, fragte Mosche. »Fünzig? Fünfhundert? Fünftausend?«

Mosches höchste Schätzung kam der Sache vermutlich am nächsten. Aber Arkady hatte nie nach den tatsächlichen Zahlen gefragt. Ihm war nie auch nur der Gedanke gekommen. Und zum ersten Mal in seinem Leben fragte er nach dem Warum. »Ich weiß es nicht«, antwortete er schließlich. »Sehr viele, vermute ich.«

»Sehr viele, vermutest du.« Ein kalter Unterton schlich sich in Mosches Stimme. »Du bist ein Stück Inventar, Arkady, ein Massenprodukt wie ein Abwasserrohr. Und wenn wir von dir nicht bekommen, was wir wollen, werden wir dich wegwerfen und Ersatz anfordern. So wie es dein Syndikat schon getan hat. Oder willst du mir sagen, dass ich etwas falsch verstanden habe und man dich nicht in dem Moment abgeschrieben hat, als du ins Schiff gestiegen bist?«

Osnat wurde unruhig. »Ach, hör doch auf damit, Mosche. Gönn ihm eine Pause. Hast du nicht gemerkt, dass er nichts weiß?«

»Hat er dir das gesagt? Und du glaubst ihm? Oder hast du ihm in die treuen Hundeaugen geschaut und entschieden, dass man ihm vertrauen kann?«

Osnat errötete bis zu den Haarwurzeln. Arkady spürte, dass sich auf der Brücke keiner mehr zu rühren wagte. Was hatte Mosche getan, dass alle solche Angst vor ihm hatten?

Aber vielleicht musste ein Mann wie Mosche gar nichts tun, um Menschen einzuschüchtern.

Mosche verfiel wieder ins Hebräische und sprach mit leiser, aber unüberhörbarer Wut. Arkady versuchte zu verstehen, aber die Worte in der ihm wenig vertrauten Sprache sprudelten zu schnell hervor. Es war allerdings nicht zu überhören, dass er eine Standpauke hielt. Osnat nahm die Schelte mit dem unbewegten Gleichmut eines Soldaten auf einem Exerzierplatz hin.

War sie eine Soldatin? Hatte er sich bereits so tief in das Netz des israelischen Geheimdienstes verstrickt, dass er es hier mit Regierungsagenten und nicht mit gedungenen Schlägern zu tun hatte? Wenn ja, welcher entlegene Faden des Netzes war durch Arkadys sorgfältig inszenierte Einladung zum Überlaufen in Schwingungen versetzt worden? Und wie sehr hing der Erfolg seiner Mission – und damit Arkashas Freiheit – davon ab, dass er eine zutreffende Vermutung anstellte?

*Was ist, wenn diese Leute für den Mossad arbeiten?*

Die Frage wirbelte ihm durch den Kopf, begleitet von alten Spinvideo-Aufnahmen von Bombardierungen und Attentaten. Er schob die Bilder beiseite. Es waren sicher nicht alle Mossad-Agenten eiskalte Killer, sagte er sich, so wie auf der anderen Seite auch nicht alle Palästinenser die friedliebenden Neomenschen-Sympathisanten waren, die die Syndikatspropagandisten in ihnen sehen wollten. Und solange er Korchow zufriedenstellte, war die Wahrheit nicht wichtig.

Mosche wandte sich Arkady zu und seine Stimme klang wieder kühl und akademisch. »Hör zu, Arkady. Ich habe nichts gegen dich persönlich. Ich bin kein kleiner Junge, der aus Langeweile Fliegen die Flügel ausreißt. Aber die Straße nach Absalom führt an mir vorbei. Und wenn du mich verärgerst, wenn du mich belügst, wenn du auch nur in eine Richtung blinzelst, die mich nervös macht, werde ich dich umbringen. Die Polizei wird nicht mit der Wimper zucken.

Meine Vorgesetzten werden mir nicht einmal einen Klapps auf die Finger geben. Soweit es sie betrifft, wäre es nicht anders, als ob ich einen Hund umbringe. Noch nicht einmal – wenn es um einen Hund ginge, würde sich immer ein Schlemihl finden, der den nächsten Tierschutzverein einschaltet. Und glaub mir, Arkady, einen Golemschutzverein gibt es nicht.«

Sie starrten einander an. Arkady schwitzte und schnaufte. Mosche war so ruhig wie vor seinem surrealen Gewaltausbruch. »Erinnerst du dich an meine letzte Frage?«, fragte er.

»Ob Korchow mir aufgetragen hat, dass ich nach Absalom fragen soll.«

»Gut.«

»Aber ich ...«

»Antworte nicht gleich. Du wirst morgen früh aufbrechen. Wir werden uns erst auf der anderen Seite der Blockade wiedersehen. Und die Zwischenzeit solltest du nutzen, um darüber nachzudenken, was Korchow für dich tun kann, wenn du erst einmal auf der Erde bist. Und was ich für dich tun kann.«

Der Frachter war im Stil der, wie Arkady es nannte, Weißen Periode des UN-Sprungschiffdesigns gebaut worden.

Zehn oder zwölf Jahre lang, im Zuge einer dieser unerklärlichen Moden, war weißes Viruflex in allen entlegenen UN-Kolonien, die ihre ausgemusterten Antriebsschiffe gewohnheitsmäßig an Syndikatshändler verkauften, das beliebteste Material gewesen. Was überhaupt aus Viruflex gefertigt werden konnte, wurde aus Viruflex hergestellt, und wo immer man weißes Viruflex verwenden konnte, verwendete man weißes Viruflex. Weiße Bodenplatten. Weiße Wände. Weiße Belüftungsgitter, weiße Strom-, Wasser- und Spinstromleitungen. Und, in den verblassenden Schatten darüber, weiße Decken mit darin eingesetzten weiß flimmernden Leuchtkörpern.

Als Osnat ihn durch das Schiff führte, erinnerte sich Arkady mit Gewissensbissen daran, dass er in seinem ersten Gespräch mit Arkasha genau dieses ziemlich dämliche Beispiel für Emergenz verwendet hatte, um zu erklären, wie ein Ameisennest funktionierte. Arkasha hatte sich nicht an der Metapher gestoßen. Und jetzt, konfrontiert mit all diesem erbarmungslosen Weiß, verstand Arkady auch, warum.

Das ganze Schiff sah aus wie eine Euthanasiestation.

Es sah aus wie eine Euthanasiestation, deren Patienten sich alle in ihren Zimmern eingeschlossen und ihre tödliche Dosis geschluckt hatten. Er stellte sich kalte weiße Zellen hinter kalten weißen Türen vor, und kalte weiße Betten mit kalten weißen Körpern, deren Gliedmaßen und Gesichter schreckliche Entstellungen zeigten. Oder – schlimmer noch – Körper, deren physische Perfektion auf noch schrecklichere geistige und seelische Entartungen hindeutete.

Osnat blieb stehen und zupfte an seinem Arm wie ein Erwachsener, der den Sprössling einer Brutstation durch eine Drucktür dirigierte, und führte ihn in eine zum Glück leere, ganz gewöhnliche Kabine. Ein zerschrammter Viruflex-Stuhl stand neben einem Bett mit kantigen militärischen Ecken. Die Decke auf dem Bett bestand aus Wolle, einem Material, das Arkady selbst in den Gesichtskanälen noch nie zu Gesicht bekommen hatte. Er konnte es durch den ganzen Raum riechen: ein schwacher animalischer Geruch, zugleich trocken und ölig.

»Das Badezimmer.« Osnat zeigte mit dem Finger auf alles. »Waschwasser. Trinkwasser. Nicht verwechseln, sonst geht's dir schlecht. Der Behälter für normale Abfälle. Und hier der Behälter für biologische Schadstoffe. Darunter versteht man alles, was deinen Körper berührt hat, solange du noch mit Keimen aus dem Syndikatsraum verseucht bist. Wenn du etwas brauchst, drück den Knopf neben der Tür. Aber nur, wenn es wirklich wichtig ist. Mosche ist kein geduldiger Mann.« Ihr Blick ging kurz in eine Ecke des winzigen Raums,

und sie runzelte die Stirn. »Tut mir übrigens leid wegen der Ameisen. Ich bringe etwas Insektenspray, wenn ich irgendwo was finde.«

Arkady folgte ihrem Blick und bemerkte eine kleine Spurbornsteinfarbener Chitinschalen, die er anfangs für einen Riss im laminierten Viruflex-Bodenbelag gehalten hatte. »Pharao-Ameisen«, sagte er, verdutzt über die Entdeckung. »Ist das Schiff befallen?«

»Wenn's nur das Schiff wäre. Sie übernehmen das ganze Universum.«

»Es hat ihnen schon immer gehört.« Auf vertrautem Territorium korrigierte er sie, ohne an Konsequenzen zu denken. »Die Biomasse der Wirbeltiere ist verglichen mit der der Ameisen unerheblich, und das war schon vor dem ökologischen Kollaps der Erde so. Und soweit es die biogeophysikalischen Zyklen betrifft ...«

Er verstummte, als er bemerkte, dass Osnat ihn anstarrte.

»Das ist doch keine der Selbstmordmissionen der Syndikate oder?«, fragte sie unvermittelt. »Ein ... wie nennen sie das ... eine Übergabe biologischen Eigentums?«

»Richtig. Ich meine ... ja, so ist die Formulierung. Aber nein, ich glaube, es ist keine.«

»Du glaubst, es ist keine? Du meinst, sie können dich auf eine tödliche Mission schicken, ohne es dir vorher zu sagen?«

Von welchen *sie* sprach sie da eigentlich? Und konnten Menschen immer noch andere in den Tod »schicken«, so wie man einen Boten losschickte? Das war doch wohl unmöglich, selbst auf der Erde. Er hatte sie sicher missverstanden.

»Was ist mit Novalis?«, hakte sie nach. »War Novalis eine Selbstmordmission?«

Er erstarrte und zwang sich, einen Herzschlag lang zu warten, bevor er ihr in die Augen sah. Es war das erste Mal, dass jemand den Namen des Planeten ausgesprochen hatte. Und das vertraute Wort aus Osnats Mund zu hören, erinnerte ihn schlagartig daran, dass sie für Mosche arbeitete.

»Gut«, sagte Osnat nach einer Pause, die so lang dauerte, das ihm die Haut juckte. »Ich habe nur gefragt.«

»Wie will Mosche mich durch das UN-Technologie-Embargo bringen?«, fragte Arkady.

»Keine Ahnung. Dafür sind die Amerikaner zuständig. Wir wollten sie eigentlich aus der Sache raushalten, aber auf der Erde ist sonst niemand verrückt genug, um sich mit dem UN-Sicherheitsrat anzulegen.«

Amerika! Der Name schon verschlug Arkady den Atem. Das Land, in dem John James Audubon die legendären letzten Flüge der Wandertauben beobachtet hatte. Das Land, in dem de Tocqueville durch jungfräuliche Wälder gestreift war, die so dicht waren, dass entwurzelte Eichen im umliegenden Geäst festhingen und zu Staub zerfielen, ohne zuvor die Erde zu berühren. Das Land, das die großen Myrmekologen des Zwanzigsten Jahrhunderts hervorgebracht hatte, von Wheeler und Wilson bis zu Schnierla und Pratt und Gordon. Das Land, dessen Wissenschaftler die ersten zaghaften Schritte hin zu einer Theorie des Terraforming getan hatten ... während das Getriebe ihrer Industrie das empfindliche Netz zerriß, ohne das ein Weiterleben des Menschen auf der Erde nicht möglich war.

»Keine Sorge«, versicherte ihm Osnat, die seinen verstörten Gesichtsausdruck missverstand. »Zu einer direkten Konfrontation wird es nicht kommen. Ich kann nicht ausschließen, dass wir mit einer Horde religiöser Fanatiker aneinandergesetzt werden, die dir alle Gliedmaßen einzeln ausreißen, aber es ist jedenfalls nicht eingeplant.«

»Religiöse Fanatiker? In Amerika?«

Osnat sah ihn zweifelnd an. »Sag mal, wie viel weißt du eigentlich wirklich über die Erde, Arkady?«

»Äh ... Ich weiß eine Menge über Ameisen.«

»Toll. Aber bitte sprich mit niemandem. Vor allem nicht mit Amerikanern und Polykonfessionellen. Was nicht so schwer ist, denn meistens treten sie in Personalunion auf. Und da

wir schon bei guten Ratschläge sind, würde ich dir empfehlen, dich in Sachen Absalom etwas zurückzuhalten. Wenn du diesen Namen zu oft fallen lässt, könnte Mosche so verstimmt sein, dass er zu dem Schluss kommt, keine geheimdienstlichen Informationen seien einen solchen Ärger wert.«

»Wieso?«

Ihr gesundes Auge starrte ihn ungläubig an.

»Du weißt nicht einmal, wer Absalom ist«, sagte sie schließlich. »Für dich ist es nur ein Name. Korchow hat dich völlig im Unklaren gelassen, in was du da hineintapst. Ich kann's wirklich kaum glauben.«

Er erwiderte nichts, und nachdem sie ihn noch einen unbehaglichen Moment lang angestarrt hatte, brummte sie: »Wie ein Lamm, das man zur Schlachtbank führt«, und verließ die Kabine.

Als Osnat gegangen war, trat Arkady als Erstes ans Bett und untersuchte die Wolldecke. Sie fühlte sich warm an, so als erinnerte sie sich noch an die Wärme des Tieres, von dem sie herstammte. Er fuhr mit der Hand über die raue Oberfläche und spürte die Haare – oder nannte man sie nicht eher Fasern? – die Haut seiner Handfläche kitzeln.

Er trat ans Waschbecken und füllte sich eine Tasse mit Wasser. Es schmeckte schal, als habe der Wassertanker eine ausgedehnte Tour in Slowtime hinter sich und die Tanks müssten mal wieder geschrubbt werden. Es hatte außerdem einen salzigen, kupferartigen Beigeschmack, der sich als der Geschmack seines eigenen Bluts herausstellte.

Er wusch sich das Gesicht und rüttelte an seinen Zähnen, bis er sicher war, das sich nichts gelockert hatte. Er war nicht überrascht. Mosche hatte ihn so fachmännisch bearbeitet, dass er trotz aller Schmerzen ein perverses Gefühl von Sicherheit gehabt hatte; wenn er sich einfach unterwarf und liegen blieb, hatte ihm ein Instinkt zugeflüstert, konnte ihm nichts Ernstes passieren. Vielleicht war das der eigentliche

Zweck der Prügel gewesen. Wenn ja, hatte Mosche ihm die Lektion gründlich eingehämmert.

Arkady beugte sich übers Becken und musterte das Gesicht, das ihn aus dem Spiegel anstarrte. Seit der Ankunft im UN-Raum hatte er sich nicht mehr rasiert, und der schwarze Schatten eines Bartes sammelte sich in den Winkeln und Gruben eines Gesichts, das von der Schwerkraft platt gedrückt wurde. Es ließ ihn hungrig und zerbrechlich erscheinen ... und Arkasha bestürzend ähnlich.

Er bedeckte seine gebrochene Nase und verzerrten Wangenknochen mit einer Hand und betrachtete die Teile seines Gesichts, die nach Korchows grober Arbeit noch erkennbar waren: die dunklen Augen, die Arkashas Augen so ähnlich waren; das fein geschnittene slawische Gesicht, das Arkashas Gesicht so ähnlich sah; die blasse Haut, die Arkashas Haut so ähnlich war.

Und der zweifelnde Zug um den weichen Mund, der Arkashas Mund niemals auch nur annähernd gähnelte hatte, nicht einmal vor Novalis.

Er schürzte die Oberlippe zu einem spöttischen halben Lächeln, das immer Arkashas erste Verteidigungslinie gewesen war, und versuchte die Illusion wachzurufen, die ihn im Gang hielt. Es funktionierte nur, wenn man nicht zu viel verlangte. Er konnte sich nicht vorstellen, Arkasha in den Armen zu halten. Das war schlicht und einfach unmöglich. Aber er konnte alle Erinnerungen an seinen Duopartner hervorholen: alle Bewegungen und Momente, denen er nie besondere Aufmerksamkeit gewidmet hatte. Die gespannte Kurve von Arkashas Rücken, als er sich über seine Gewebesonde beugte. Die feingliedrigen Hände, nervös, wenn sie nichts zu tun hatten, aber präzise und geschmeidig, wenn sie die Seiten eines Buches umblättern, Proben in ein Gerät steckten oder eine Gewebesonde herüberreichten. Eine lebhaftere Kombination von Kraft und Zartheit, die Arkady eine Zuneigung entlockt hatte, der er sich nie fähig geglaubt hatte. Manchmal konnte



er sich davon überzeugen, dass das Gesicht im Spiegel echt war und Arkasha sich in Sicherheit befand. Weit weg – vielleicht zu weit weg, als dass er sich Hoffnung machen konnte, sie je wiederzusehen –, aber am Leben, in guter Verfassung und, was am wichtigsten war, glücklich. Es war nicht schwer, es sich vorzustellen. Und es ermöglichte ihm das Einschlafen. Es machte alles möglich.

Arkady seufzte und ließ die Hand sinken. Er ging durch die Kabine zu dem schmalen Bett, kroch unter die nervtörende Decke und flüsterte der Kabine zu, dass sie das Licht löschen sollte.

Nichts geschah.

Er stand auf und durchsuchte die Kabine nach einem manuellen Lichtschalter, aber es gab keinen. Aus einem Reflex heraus griff er nach der Tür und wollte sie öffnen, weil er den Lichtschalter draußen im Korridor erwartete.

Sie ließ sich nicht öffnen.

Er rüttelte an den Tür, versuchte sie aufzureißen, rammte die Schulter dagegen und spürte, wie sich in seinem Bauch eine hämmernde Panik aufbaute.

Und dann begriff er es.

Sie hatten etwas getan, das ihm in seinem ganzen Leben noch nie jemand angetan hatte. Etwas, wofür es im Standard-Englisch der Syndikate nicht einmal ein Wort gab. Etwas, das er nur aus alten, entsetzlichen Geschichten über die Grausamkeit der Menschen kannte. Sie hatten ihn eingesperrt.

Er zog sich von der Tür zurück. Seine Finger brannten vom Herumzerren an dem unnachgiebigen Metallriegel. Er keuchte wie ein Tier, und es erforderte eine bewusste Anstrengung, seinen Atem zu beruhigen. War Osnat dafür verantwortlich? Taten Menschen sich auch gegenseitig solche Dinge an oder nur den Konstrukten? Und wenn ja, warum hatte Korchow ihn nicht gewarnt?

Arkasha hätte es gewusst, dachte er nun schon zum tausendsten Mal. Arkasha und seine unstillbare Neugier auf Men-

schen. Arkasha mit seinen Geschichtsbüchern, seiner politischen Philosophie und antiken Literatur. Arkasha hätte ihm wahrscheinlich eine Erklärung angeboten, die verrückt genug war, um einem solchen Verbrechen einen Sinn zu geben.

*Und warum sitze ich dann hier an deiner Stelle, Arkasha?  
Und was hat Korchow mit dir gemacht?*

Er wickelte sich die Decke um die Schultern und versuchte sich selbst zu ermüden, indem er auf und ab ging, aber der bloße Gedanke an die versperrte Tür ließ ihn innerlich kochen. Er rüttelte noch einmal am Riegel, suchte diesmal systematisch nach Schwachstellen und hoffte, dass er seine Funktionsweise nicht falsch verstanden hatte. Aber nein. Er war wirklich blockiert.

Schließlich, als alle anderen Möglichkeiten erschöpft waren, setzte er sich auf den Boden und tat das, was er von Anfang an hätte tun sollen: Er beobachtete die Ameisen.

Es waren etwa dreihundert. Sie krochen aus dem engen Spalt zwischen Wand und Bodenplatte, verteilten sich in den typischen fraktalen Verzweigungs- und Ballungsmustern eines kolonisierenden Schwarms über den Boden und verschwanden gegenüber in einem ebenso finsternen und unzugänglichen Spalt wie dem ersten. Sie waren wie ein Fluss, ein lebendiger Strom aus Chitinpanzern, die in der kläglichen Schiffsbeleuchtung wie verschüttete Öltröpfchen glänzten. Sie hätten nicht hier sein dürfen. Sie waren Ungeziefer. Niemand hatte je beabsichtigt, sie in den Weltraum zu bringen. Und doch waren sie hier, quollen aus den Innereien des Schiffs wie Blutstropfen aus einer offenen Wunde: So übte die arme, verwüstete Erde Rache, durch ihre kleinsten Fußsoldaten.

Arkady hielt einen Finger in den Strom und ließ die kleinen Arbeiter auf seine Hand klettern, damit er sie genauer betrachten konnte. Er spürte ein leichtes Zwicken, als einer ihm versuchsweise in den Finger biss. Er blies die Ameisen von seiner Hand herunter – hätte er sie abgestreift, wären möglicherweise empfindliche Beine und Fühler verletzt wor-

den, und er hatte es nie ertragen können, wenn Ameisen unnötig verletzt wurden. Er rieb sich nachdenklich den Biss und lenkte seine Gedanken wieder auf die Frage, die ihn seit seinem ersten Treffen mit Andrej Korchow beschäftigt hatte.

Warum er? Was unterschied ihn von den Tausenden anderen Arkadys auf dem halben Dutzend Orbitalstationen und planetaren Siedlungen der Syndikate? Warum hatte Korchow sein wunderbares Angebot, Milde walten zu lassen, auf Arkady und Arkasha ausgeweitet? Arkady hatte sein Leben lang Ökosysteme und Biosphären studiert: die komplizierten Abhängigkeiten ihrer Energiekreisläufe erfasst, die den Metabolismus eines lebendigen Planeten antrieben. Es war für ihn nur natürlich, diese Fähigkeiten auf seine gegenwärtige Situation anzuwenden. Aber alle seine Versuche, ein schlüssiges Bild von Novalis und seinen Nachwirkungen zu zeichnen, waren kläglich gescheitert. Sein ganzes Vertrauen in seine Fähigkeit, die zugrunde liegenden Strukturen seines eigenen Lebens zu erkennen, hatte sich in Novalis' undurchdringlichen Dschungeln verflüchtigt.

Er schlurfte zum Becken zurück, goss sich ein frisches Glas Wasser ein und amüsierte sich damit, dass er es den Ameisen in den Weg sprenkelte. Einige vereinzelte Vorhut-soldaten reagierten, indem sie den Kopf in das Wasser tauchten und mit winzigen Wassertröpfchen zwischen den Kiefern – wie Diamanten in Bernstein – zu ihren Kameraden zurückmarschierten. Aber der Großteil des Schwarms strömte ungehindert weiter, zu fest im Griff der abgesonderten Kolonie-Pheromone, um auch nur für das Lebensnotwendigste davon abzuweichen.

Arkady versuchte es noch eine Weile und wünschte sich, er hätte seine Sammelbehälter dabei. Er suchte nach dem verräterischen länglichen Brustpanzer einer wandernden Königin und versuchte sich zu erinnern, ob kolonisierende Pharao-Ameisen ihre überzähligen Königinnen mitnahmen oder sie absonderten und umbrachten.

Schließlich saß er nur noch da, vor Erschöpfung wie betäubt, und sah die Ameisen von einer Dunkelheit in die andere flitzen, auf der Suche nach einem flexiblen Ding namens Heimat.

**A**rkady schreckte aus dem Schlaf und wusste, auch wenn er nicht sagen konnte warum, dass er nicht allein war.

Er drehte sich herum und sah Mosche auf dem Stuhl neben dem Bett sitzen, in einen Abglanz des Sternenlichts getaucht, das von den Solarsegeln des Frachters reflektiert wurde.

»Wir müssen uns unterhalten«, sagte Mosche.

Arkady setzte sich auf und bedeckte seine Blöße mit der groben Decke. »Wie spät ist es?«

»Früh. Oder auch spät, je nachdem, wie man es betrachten möchte. Aber ich nehme an, dass Menschen, die im Welt- raum aufgewachsen sind, beim Wechsel von einer Station zur anderen nicht unter Jetlag leiden. Wenn du dich anziehen willst, nur zu.«

Er stand auf und kleidete sich an. Mosches Blick folgte ihm durch die Kabine.

»Darf ich die Toilette benutzen?«

»Niemand hält dich auf.«

Er ging ins Badezimmer, schloss die Tür hinter sich, putzte sich die Nase und ging in die Kabine zurück.

Mosche saß immer noch in dem Stuhl, aber inzwischen war das Licht eingeschaltet. »Setz dich«, sagte er und deutete aufs Bett.

Das Bett, das ihm so hart vorgekommen war, als er einzuschlafen versuchte, fühlte sich jetzt zu weich an. Er konnte nicht gerade sitzen. Und es hatte etwas Entwürdigendes, sich in das zerwühlte Bettzeug sinken zu lassen, während

Mosche straff und aufrecht wie ein Zinnsoldat auf seinem Stuhl saß.

»Es sieht so aus, als hätten meine Vorgesetzten kalte Füße bekommen. Sie haben beschlossen, dass ich entscheiden soll, ob wir dich durch das Embargo schleusen oder dich in den Teich zurückfallen lassen, damit dich der nächste Fisch verschlingt, der vorbeischwimmt. Mit anderen Worten, sie haben Entscheidungen auf mich abgewälzt, für die eigentlich sie bezahlt werden. Werden in den Syndikaten eigentlich auch nur eigennützige Inkompetenzlinge befördert? Oder seid ihr schon darüber hinausgewachsen?«

»Äh ... noch nicht ganz.«

»Nun, das sollte es mir ein bisschen einfacher machen.« Er legte den Kopf schräg, als versuche er seine Gefühle einzuschätzen. »Ist aber nicht so. Übrigens, Arkady, wir werden über Spinvideo beobachtet. Ist das ein Problem für dich?«

»Macht es einen Unterschied, was ich darüber denke?«

»Nein. Aber ich dachte mir, ich frage mal. Meine Mutter hat mich zur Höflichkeit erzogen. Du weißt doch wohl, was eine Mutter ist, oder?«

»Ich habe Hündinnen mit Welpen gesehen«, sagte Arkady zweifelnd.

Mosche warf ihm einen harten, unfreundlichen Blick zu. »Novalis«, sagte er nach einer kurzen Pause. »Von Anfang an. Erzähl mir alles. Erzähl mir über die Erkundungsmission. Erzähl mir über dieses Genie Arkasha und seine brillante Entdeckung. Darum dreht sich doch unser Geschäft, oder? Eine genetische Waffe, die dieser Arkasha entwickelt hat?«

»Keine Waffe. Ein Antidot.«

Mosche schnaubte. »Wenn du meinst, dass es zwischen beidem einen Unterschied gibt, hast du die letzten fünfhundert Jahre der menschlichen Geschichte grob missverstanden.«

Arkady blinzelte und räusperte sich. Dieses Gespräch nahm einen gefährlichen Verlauf; technische Kenntnisse waren eine Sache, aber Mosche durchschaute ihn viel zu gut, wenn sie

einen Abstecher in verallgemeinernde ideologische Debatten unternahmen. »Arkasha hat sie nicht entdeckt. Das sagte ich Ihnen bereits. Die UN hat sie gespleißt und gegen uns einzusetzen versucht, was einen Verstoß gegen das Abkommen darstellt. Arkasha hat nur eine Probe isoliert. Ich bin bereit, Sie Ihnen zu überlassen.«

»Für welche Gegenleistung? Und spar dir das Gesülze über genetische Diversität.«

»Für Arkashas Sicherheit.«

»Sprich weiter.« Mosches Gesicht blieb ungerührt. »Ich höre zu.«

Arkady sammelte sich und versuchte die Geschichte in seinem Kopf so zusammenzusetzen, wie er sie laut Korchows Anweisungen erzählen sollte. Aber es war so, als versuche man Wasser zu modellieren. Und Korchow war es nicht, den Mosche mit Füßen und Fäusten malträtieren würde, wenn er eine Lüge witterte.

»Novalis war nicht bloß eine Erkundungsmission«, begann er zaghaft. »Es war eher eine Erkundungs- und Terraforming-Mission in einem. Novalis wurde aufgrund der telemetrischen Daten einer unbemannten Sonde ausgewählt. Wir suchen das Gleiche wie jeder andere: früh aufgegebene Terraforming-Projekte aus der Zeit der Evakuierung. Ursprungskolonien sind natürlich die besten, aber synthetische Biosphären haben ihre Tücken. Wenn etwas die ursprünglichen Kolonisten ausgelöscht hat, besteht immer die Möglichkeit, dass noch etwas vorhanden ist, dem man selbst zum Opfer fallen könnte.«

»Was meinst du mit ausgelöscht?«, unterbrach Mosche. »Redest du von ... Raubtieren?«

»Äh ... nein.« War das ein Scherz? »Mehr von Schimmelpilzen. Wie auch immer ... Unser Vorgehen unterscheidet sich nicht sonderlich vom Vorgehen der UN-Terraformer. Wir arbeiten nur mit kleineren Teams.«

Und mit einem kleineren Sicherheitsspielraum. Aber es gab keinen Grund, Mosche davon zu erzählen. Weiß Gott,

was er daraus schließen würde. Vielleicht würde er einen Bericht schreiben und die Syndikate als so verzweifelt darstellen, dass sie Terraformer wie Ameisensoldaten verbrauchten.

»Aber ihr seid als Terraformer eine ganze Ecke besser als Menschen«, hakte Mosche nach.

»Nun, die Hälfte der Planeten in der Peripherie wurde von Genkonstrukten terraformt, die sich in Konzernbesitz befanden. Und einige von ihnen sind während der Abspaltung zu uns gewechselt. Wir verfügen über viel Fachkompetenz. Und wir tragen nicht die evolutionären Bürden der Menschen mit uns herum. Wir versuchen synthetische Biosphären nicht wie die Erde vor dem ökologischen Kollaps zu behandeln. Wir haben unseren gesamten sozialen Organismus auf die öko-physikalischen Realitäten der postterrestrischen ...«

Mosche rutsche nervös auf dem Stuhl herum. »Schon gut. Fangen wir mit den Teammitgliedern an. Wie viele waren dabei?«

»Zehn.«

»Aus welchen Heimatsyndikaten?«

»Zwei von Aziz. Zwei B-Klasse-Modelle von Motai. Dann zwei Banerjees und wir vier von Rostow.«

»Warum vier von Rostow? Hatte Rostow das Kommando über die Mission?«

»Ich weiß nicht recht, was ...«

»Ich meine, hatte Rostow das letzte Wort zu kritischen Entscheidungen während der Mission?«

»Nein.« Arkady verzog das Gesicht. »Solche Entscheidungen fällten die A-Klasse-Konstrukte von Aziz.« Das war der erste verhängnisvolle Fehler, den der gemeinsame Verwaltungsausschuss ihnen aufgebürdet hatte.

»Wie groß ist die Kommunikationsverzögerung zwischen Novalis und dem nächsten Bose-Einstein-Relais?«

Arkady sah Mosche an und überlegte, ob er ihn belügen sollte, kam aber zu dem Schluss, dass es die Sache nicht wert war. »Sechshundertzwölf Tage, wenn man das Startfenster für die kürzeste Flugbahn erwischt.«

»Das würde bedeuten, dass sich das nächste BE-Relais ... irgendwo in der Nähe von Kurzets Stern befindet? Keine Sorge«, antwortete Mosche auf Arkadys erschrockenen Blick. »Dem UN-Sicherheitsrat wäre die Information sicher etwas wert, aber wir verraten nicht alles. Um genau zu sein, verraten wir den Typen einen Dreck, solange sie sich nicht wirklich auf uns verlassen. Trotzdem, ich hätte gedacht, die Syndikate hätten da draußen ein dichteres Netzwerk aufgebaut.«

»Bose-Einstein-Relais sind teuer. Und die Art von Leuten, die bereit sind, an die Syndikate zu liefern, wollen Bares sehen.«

»Ich dachte, seit dem Friedensschluss macht ihr Klone Geld wie Heu.«

»Kein Geld, mit dem man BE-Relais bezahlen kann.«

Mosche nahm diese Wahrheit mit einem betäubten Kopfnicken zur Kenntnis, was Arkady zu verstehen gab, dass mangelhafte technische Mittel auf der Erde ein Faktum des alltäglichen Lebens waren, so wie in den Syndikaten. »Ihr wart also ganz altmodische Forscher, häh? Allein in der Tiefe und am anderen Ende der Leitung nichts als ein zwei Jahre altes Gespenst. Was sollte passieren, wenn ihr in Echtzeit in Schwierigkeiten kommt?«

»Wir hatten eine taktische Einheit im Kälteschlaf dabei, die wir bei Bedarf aufwecken konnten.«

»Und ihr wolltet sie drei Jahre lang plus Reisezeit auf Eis liegen lassen? Habt ihr noch nie etwas von fairen Arbeitsverträgen gehört?«

Arkady vermutete, es sei ein Scherz, deshalb lächelte er.

»Jetzt mal im Ernst. Warum habt ihr sie nicht aufgetaut, als es schlimm wurde?«

Arkady unterdrückte ein Schaudern. »Sie haben noch nie mit taktischen Konstrukten zu tun gehabt.«

»Waren die Ahmeds keine taktischen Konstrukte?«

»Die Ahmeds sind A-Klasse-Konstrukte. Für militärische Einsätze, ja. Aber keine taktischen Konstrukte.« Nicht ein-



mal annähernd. Und die Tatsache, dass Mosche beide so leicht miteinander verwechselte, erschien ihm wie ein Maßstab für die hoffnungslose Kluft, die eine Verständigung mit Menschen unmöglich machte.

Mosche hatte Arkadys Bestürzung offenbar gespürt, denn er machte auf einmal einen Rückzieher. Als er wieder etwas sagte, klang seine Stimme locker, fast vertraulich.

»Darf ich dir eine persönliche Frage stellen? Eine ganz dumme Frage. Aber sagen wir einfach, ich bin neugierig.«

»Meinetwegen«, sagte Arkady vorsichtig. Die Erinnerung an das letzte Mal, als er eine von Mosches kleinen Fragen nicht beantworten wollte, pochte noch in seinen Innereien.

»Warum ist Korchow so hässlich? Nach dem Standard der Syndikate, meine ich. Nach menschlichen Standards ist er ein sehr ansehnlicher Mann.«

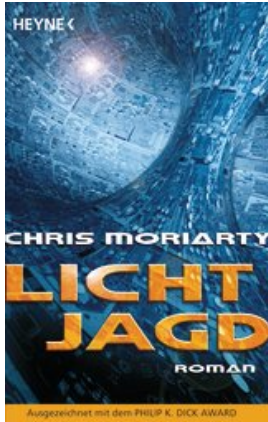
»Ein Prachtkerl«, sagte Osnat gedehnt.

Arkady wäre beinahe aus der Haut gefahren. Wann war sie hereingekommen? Und wie in Gottes Namen war ihr das gelungen, ohne dass er es bemerkt hatte?

Sie sah aus, als sei sie gerade aufgewacht. Sie hatte ihre Zivilkleidung gegen ein verblasstes, aber sorgfältig gebügeltes T-Shirt, die graubraune Hose eines Tarnanzugs und braune Fallschirmspringerstiefel aus Leder gewechselt. Die Stiefel waren an den Fersen abgelaufen, aber sie hatten diesen glasierten Glanz, der sich nur durch jahrelanges Polieren mit Spucke und Wachs erreichen lässt. Die kurzen Ärmel des T-Shirts waren ihren Bizeps hochgerutscht und enthüllten eine Tätowierung, die Arkady vorher noch nicht gesehen hatte: einen fliegenden Tiger mit gebleckten Zähnen und ausgefahrenen Krallen, eingerahmt von weit ausgebreiteten Adlerschwingen.

»Die A-Klasse-Konstrukte von Knowles sollen menschlich aussehen«, erklärte Arkady, an beide gerichtet. »Es macht die Arbeit leichter.«

»Aber zu Hause muss das Leben doch schwieriger für sie sein.«



Chris Moriarty

## **Lichtjagd**

Roman

eBook

ISBN: 978-3-641-07877-5

Heyne

Erscheinungstermin: Dezember 2011

Die sensationelle Fortsetzung des Zukunftsthrillers „Lichtspur“

Dies sind die Abenteuer von Catherine Li, die für das Friedenscorps der Vereinten Nationen von Planet zu Planet reist, um Konflikte zu schlichten. Kein leichter Job, denn nach jeder Reise mit Lichtgeschwindigkeit muss ihr Gedächtnis aufwendig rekonstruiert werden. Und dann kann es passieren, dass hinter den Konflikten eine Verschwörung steckt, die weit über den betroffenen Planeten hinausreicht. So wie in diesem Fall ...